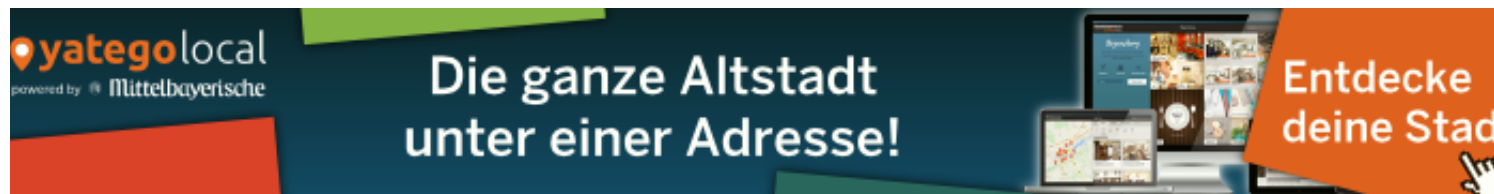


Diese Webseite nutzt Cookies, um bestmögliche Funktionalität bieten zu können. Wenn Sie die Webseite weiternutzen, stimmen Sie der Nutzung von Cookies zu.

EINVERSTANDEN

[Mehr erfahren >](#)



 **Mittel**

SCHWANDORF

Montag, 25. September 2017

KULTUR

Wie aus Klängen Musik entsteht

Der Dirigent der Bayerischen Philharmonie Mark Mast stimmte in einem musikalischen Impulsreferat aufs Jahrtausendkonzert ein.

Von Ralf Gohlke

24. September 2017 12:00 Uhr



Das Trio Lippentriller, bestehend aus Johannes Bernhard, Christoph Lutz und Lukas Rüdiger (von links), stimmte harmonisch das Horn als klassisches Instrument der Oberpfalz ein. Die Musiker zeigten zudem, dass sie auch das Alphorn virtuos beherrschen.
Foto: R. Gohlke

NEUNBURG. Das Jahrtausendkonzert mit dem Orchester der Bayerischen Philharmonie, unter der Leitung des Intendanten und **Dirigenten Mark Mast**, gilt als der kulturelle Höhepunkt im Festjahr 1000 Jahre Neunburg. Das Konzert als solches ist bereits ausverkauft. Karten gibt es noch für die Jahrtausendprobe am 30. September. Am Donnerstag hatte der Kunstverein Unverdorben als Initiator des großen symphonischen Wochenendes zu einer Auftaktveranstaltung in die Schwarzachtalhalle eingeladen. Das Motto des kurzweiligen Abends lautete „Der symphonische

ANZEIGE

Alles zum Renovieren und Modernisieren!

- ▶ Werkzeuge
- ▶ Eisenwaren
- ▶ Garten
- ▶ Farben
- ▶ Sanitär
- ▶ Elektro

BAUDI
DER BAU-DISCOUNTER
www.baudi.eu

einfach **STARK!**

Klang“. Mark Mast verdeutlichte dabei die Grundlagen, um die Musik dieser Kategorie nicht nur zu richtig hören, sondern sie auch in ihrem Aufbau zu verstehen.

Das Publikum sang mit

Eingangs vermittelte der Dirigent einen kleinen Einblick in seinen persönlichen Weg zur Musik als Berufung. Mast wurde 1963 in Mitteltal im Schwarzwald geboren und lebt heute mit seiner Familie in München. Nach dem Abitur studierte er zunächst Musik in Heidelberg, Paris und München. „Die persönliche Begegnung mit zwei ganz großen Persönlichkeiten aus der Musikkunst haben mich dazu gebracht, die Laufbahn als Dirigent einzuschlagen“, erzählte er.

Die beiden waren keine Geringeren als der große Leonhard Bernstein und Sergiu Celibidache. Letzterer ist seinerzeit Generalmusikdirektor der Münchner Philharmoniker gewesen. Bei ihm studierte er in der Meisterklasse.

1994 trat Mast als Intendant und Chefdirigent der neu gegründeten Bayerischen Philharmonie ein und ist seither dort künstlerisch und pädagogisch tätig. Neben zahlreichen internationalen Konzertreisen, liegen die Schwerpunkte seiner Arbeit beim Orchester und Chor der Bayerischen Philharmonie, sowie bei Akademien und symphonischen Meisterklassen.

Zur musikalischen Einstimmung auf das Thema präsentierte das Hornisten-Trio Lippentriller die alpenländischen Weisen „Dank“ und „Abendruh“ auf ihren Alphörnern. Damit leitete Mast über zu einigen Grundgedanken. Sein Vorbild Celibidache habe moderne Wege aufgezeigt „Musik zu denken“. Aus dessen Wirken ließ er zwei Videomitschnitte abspielen.

Der Begriff „Musik machen“ sei eigentlich falsch, Musik entstehe. An einfachen Beispielen zeigte der Künstler auf, dass ein Ton allein noch keine Musik sei. Erst aus dem Zusammenspiel mehrerer Töne, sogenannter

Intervalle, könne Musik entstehen. Töne körperlich zu erzeugen sei echte Muskelarbeit, das gelte auch für das Gesicht, erklärte er im Zusammenhang mit der Aufforderung an das Publikum, ein „A“ zu intonieren. Später wurde daraus sogar ein ganzer Kanon.

Nach einem kleinen Ausflug zum Horn als dem klassischen Instrument der Oberpfalz und des Böhmerwaldes und Richard Strauß als „dem Vater aller Hornisten“ verkündete er die große Überraschung für das Jahrtausendkonzert, den Solopart in Anton Bruckners 4. Symphonie, werde Professor Wolfgang Gaag übernehmen. „So etwas wird Neunburg wohl kaum noch einmal erleben“, war sich Mark Mast sicher.

Als weitere Einführung in die Welt der Symphonien, widmete er sich den Klängen. So nehme das menschliche Ohr Frequenzen zwischen 16 Hertz und 20 000 Hertz wahr. „Esel können sogar Erdbeben hören“, vermittelte er. Grundsätzlich würden Mollakkorde als „dunkel“ und Dur-Akkorde als „hell“ empfunden. Jeder Ton teile sich wiederum in Obertöne, die voller klängen, je tiefer sie wären.

Als praktisches Beispiel nannte er das als Grund, warum Kontrabässe mit kürzeren Bogen gespielt würden als Geigen. Damit leitete er über zum klassischen Aufbau eines Orchesters. Mit den Streichern im Vordergrund den Holzbläsern in der Mitte und den Blechbläsern und Schlagwerken hinten. Mast kündigte an, dass beim Jahrtausendkonzert allein 60 Streicher auf der Bühne sitzen werden und bei der Probe zusätzlich 40 Schüler aus der Region, neben einem der Profis.

Den richtigen Takt finden

Im Weiteren ging es um das Zusammenspiel von Intervallen, Melodien, Harmonien, Dissonanzen und nicht zuletzt den Takt. „Jedes Geschehen hat seinen Takt“, stellte der Dirigent heraus. Die Kunst sei nur, immer den richtigen Takt zu finden. „Das Glück des Dirigenten ist es, dass die Partitur schon geschrieben ist“, sagte er aus der Erfahrung. Aufgabe des Dirigenten

sei es lediglich nachzuempfinden, was der Komponist beim Schreiben gefühlt habe. Der Dirigent ist der Diener dessen, was der Komponist geschrieben habe. Noch in der Ewigkeit würden Mozart oder Bruckner gespielt. Wenig Verständnis zeigte er daher für jene Kollegen, die so agierten, als wären sie selbst die Komponisten.

Ein entspannter Abend

„Symphonien“ trennte Mast zunächst in seine ursprünglichen Bedeutungen von „Sym“ – zusammen und „phonien“ – klingen, Klang erzeugen und fügte beides zusammen zu „Zwei Dingen, aus denen etwas Neues entsteht“, im besten Fall würden aus den Klängen Musik entstehen. Damit war das Publikum noch einmal gefordert in den Kanon einzusteigen. Nach einem letzten Auftritt der Lippentriller sprach Peter Wunder im Namen des Publikums und des Kunstvereins den Akteuren seinen Dank für einen entspannten Abend aus.

[Weitere Nachrichten aus dem Raum Neunburg lesen Sie hier.](#)

Besondere Akzente

Lippentriller:

Der Begriff bezeichnet eigentlich eine Spieltechnik, speziell für Blechbläser. Anstatt den Triller mit den Fingern auf den Mechaniken mit Hilfe der Ventile zu greifen, wird er ausschließlich mit Hilfe der Lippen erzeugt. Beim Impulsvortrag trat das Waldhornbläser-Trio mit der gleichen Namensbezeichnung auf. Die Musiker stellten ihr Können auch am Alphorn unter Beweis. Es waren nicht die ersten Alphörner in der Schwarzachtalhalle aber die Ersten, die in solch hervorragender Qualität gespielt wurden.

Stargast:

Die Besucher des inzwischen ausverkauften Jahrtausendkonzerts mit den Bayerischen Philharmonikern können sich noch auf ein besonderes „Schmankerl“ freuen. Mark Mast kündigte an, dass der international renommierte Musikpädagoge und Künstler Professor Wolfgang Gaag bei der Aufführung von Anton Bruckners 4. Symphonie das Solohorn blasen werde. Der gebürtige Waldsassener fungierte bereits als Solohornist unter Sergiu Celibidache bei den Münchner Philharmonikern.

[ZUR STARTSEITE](#)

Die Kommentarfunktion steht exklusiv unseren Abonnenten zur Verfügung. Als Abonnent melden Sie sich bitte an oder registrieren Sie sich. Alle anderen Nutzer finden preisgünstige Angebote in unserem Abo-Shop.

[Anmelden](#)[Registrieren](#)[Zum Abo-Shop](#)

Das könnte Sie auch interessieren



ANZEIGE

**TEMPUR Boxspring
Aktion - Jetzt sparen! >**



BUNDESTAGSWAHL


**So hat die Region
gewählt >**



WAHL

**Peter Aumer siegt, die
SPD trauert >**

hier werben

 powered by plista 